

Widerstandskämpfer_innen im Ghetto Riga

Hinweis: Die Todesjahr-Angaben der Personen, die das Naziregime nicht überlebten, sind zur besseren Kenntlichmachung **rot** markiert. Die Anzahl der Inhaftierten wird additiv und kumulativ auf der unteren Seite angegeben.

Aus dem Ghetto Riga gab es keine Rückkehr.

Nr.	Vorname, Name, Ethnie	Wirken im KZ oder danach	Weiterer Widerstand
	Abraham Adolf Kaiser D 1874-1942	Kaiser hatte während der Olympischen Spiele in Berlin, die zur Anerkennung des NS-Systems im Ausland beitragen sollten, am 6. August 1936 einen anonymen Brief an den amerikanischen Sprinter Jesse Owens geschrieben, der mit „civis german“ (ein deutscher Bürger) unterzeichnet war. Nach dem Bericht der Gestapo, die bei der Wohnungsdurchsuchung bei Kaiser angeblich eine Durchschrift fand, sei in dem Brief Deutschland als „ein Land der Barbarenherrschaft und Schreckensherrschaft“ bezeichnet worden, „in welchem Verbrecher am Ruder wären, zwei Millionen politischer Gefangener schmachteten und deutsche Richter willfähige Henkersknechte der Machthaber“ seien. Kaiser habe Owens aufgefordert, „ <i>die goldene Olympiamedaille dem Blutmenschen Adolf Hitler vor die Füße zu werfen und ostentativ abzureisen, um diesen Mördern und Barbaren für ihren Hochmutsdünkel eine Lektion zu geben.</i> “ Nach der Pogromnacht im November 1938 kam Kaiser wie viele Juden in Schutzhaft, er wurde acht Monate lang im KZ Dachau festgehalten. Als im Herbst 1941 der Judenstern eingeführt wurde, weigerte sich Kaiser, das Zeichen an seiner Kleidung zu tragen. Im Oktober 1941 wurde er erneut festgenommen und am 13. Januar 1942 nach Riga deportiert, wo die Masse der dorthin deportierten deutschen Juden Opfer des Holocaust wurde. Über das weitere Schicksal Kaisers ist nichts bekannt.	DEUWI.JÜDI.DEFÄT. SABOT
	Arthur Oskar Chitz D 1882-1944	Er selbst blieb mit seiner Frau in Dresden, blieb jedoch sowohl vom öffentlichen, als getaufter Protestant aber auch vom jüdischen Musikleben ausgeschlossen.	DEUWI.MUSIK.JÜDI

	2	1940 wurde er aus seiner Wohnung vertrieben und musste in ein sogenanntes „Altersjudenhaus“ am Lothringer Weg 2 in Dresden-Blasewitz umziehen. Arthur Chitz' und seine Frau wurden in der Nacht vom 20. zum 21. Januar 1942 abgeholt und ins jüdische Ghetto Riga deportiert. Hier bzw. sehr wahrscheinlich im KZ Riga-Kaiserwald verstarb er 1944 unter ungeklärten Umständen, Todestag und -ursache sind unbekannt	
	Edith Leonore Caroline Töpke 1891-1945	D Nachdem sie eine „Negerbüste“ angefertigt hatte, mit der sie den Rassismus der Nazis kritisieren wollte, musste sie 1937 die Reichskammer der bildenden Künste verlassen. Danach arbeitete sie für einige Zeit bei einem Steinmetz. Ihre zwischenzeitlich nach London ausgewanderte Schwester und nichtjüdische Freunde halfen Töpke durch den Ankauf ihrer Kunstwerke. Außerdem boten sie ihr an, mit ihren Kindern zu basteln und töpfen. Am 6. Dezember 1941 musste Töpke Hamburg verlassen. Ein Zug deportierte sie vom Bahnhof Sternschanze in das Ghetto Riga. Am 1. Oktober 1944 erreichte sie mit einem sogenannten Evakuierungstransport das KZ Stutthof. Hier starb sie aufgrund körperlicher Schwäche Anfang 1945.	DEUWI.JÜDI.KUNST. WISTUT.FOFCO
	Elisabeth Kohn 1902-1941	D Nach der „Machtergreifung“ der Nazis wurde Kohn am 5. August 1933 mit einem Berufsverbot belegt. Ihr Gesuch auf Aufhebung lehnte das Justizministerium unter anderem mit der Begründung ab, „sie sei jung und ledig und könne in irgendeinem Frauenberuf unterkommen“. In den folgenden Jahren arbeitete Kohn in der Fürsorgeabteilung des Wohlfahrtsamtes der Israelitischen Kultusgemeinde von München. Mit Rücksicht auf ihre Mutter verzichtete Kohn zusammen mit ihrer Schwester, der Malerin Maria Luiko, auf die Emigration aus Deutschland, half aber unter dem Dach der Zionistischen Ortsgruppe, andere Juden auf ihre Auswanderung nach Palästina vorzubereiten. Ab November 1940 arbeitete sie als Hilfskonsulin bei Julius	DEUWI.SPD.JÜDI.DELIM ROHIDE.GH-KAU

	2 4		Baer, wo sie jüdische Flüchtlinge und Auswanderer beriet. Ab 1939 war ihre Familie zunehmend den Schikanen der Behörden ausgesetzt. Sie mussten 1939 ihre Wohnung verlassen und innerhalb der folgenden beiden Jahre in immer kürzer werdenden Abständen vier Mal umziehen. Im November 1941 wurde Kohn in eine Pension einquartiert und schließlich am 20. November 1941 zusammen mit ihrer Mutter und ihrer Schwester ins Ghetto Riga deportiert. Fünf Tage später wurden sie zusammen mit 997 weiteren als Juden verfolgten Münchenern bei Kowno (dt. Kaunas), Litauen ermordet.	
	Else Hirsch 1889-1943	D	In der Reichspogromnacht im November 1938, bei der auch die Synagoge in Bochum Opfer der Brandstiftung wurde, ist die jüdische Volksschule verwüstet worden. Ihr Hauptlehrer Erich Mendel wurde verhaftet und die Schule 1939 geschlossen. Bis 1941 führte die Lehrerin Else Hirsch sie als private Schule weiter. Die jüdische Volksschule war Pflicht für alle jüdischen Schülerinnen und Schüler geworden. Else Hirsch begann in dieser Zeit in Absprache mit der jüdischen Reichsvertretung, Transporte für Kinder und Jugendliche zusammenzustellen. Zwischen Dezember 1938 und August 1939 organisierte sie mit der Gemeindesekretärin Erna Philipp zehn Kindertransporte in die Niederlande und nach England. Sie selbst verblieb als einzige jüdische Lehrperson bei den zurückgebliebenen Schülern, bis die Schule im September 1941 aufgelöst wurde. Danach wurde das Gebäude zum so genannten „Judenhaus“ umfunktioniert. Im Jahre 1942 lebten dort 13 jüdische Familien. Ende Januar 1942 wurde Else Hirsch zusammen mit einigen ihrer Schüler ins Rigaer Ghetto deportiert. Im Ghetto soll Else Hirsch nach Aussage eines überlebenden Schülers in einem Gebäude noch kurzfristig Unterricht für Kinder gegeben und Mahlzeiten für alte und schwache Menschen organisiert haben. Sie kam im Holocaust um.	DEUWI.JUDR.JÜDI. KITRA.REDEJU
	1 5			

	Erich Liebermann-Roßwiese 1886-1942	D	Um seine Familie vor Repressalien zu schützen, ließ er sich im Dezember 1938 zum Schein scheiden und zog in eine nahegelegene Behausung im Musikviertel und später in das Judenhaus Lortzingstraße 14. An beiden Stellen besuchte ihn seine Exfrau. Am 21. Januar 1942 wurde er mit dem ersten Leipziger Deportationstransport jüdischer Bürger in das Ghetto Riga verschleppt. Sein Stiefsohn Wolfgang Michael war als Wehrmachtssoldat zufällig in Riga stationiert und konnte noch einen Kontakt zu seiner Mutter herstellen, bevor noch 1942 Erich Liebermann-Roßwiese ermordet wurde.	DEUWI.MUSIK.JÜDI
	Frida Levy geb. Stern 1881-1942	D	Im Februar 1933 wurde ihr Mann Fritz Levy, der Mitglied der SPD war und der Essener Stadtverordnetenversammlung angehörte, verhaftet, acht Tage festgehalten und dann der Stadt verwiesen. Zusammen mit ihrem Mann ging sie 1933 zu Freunden nach Wuppertal. Dort starb Fritz Levy am 7. Mai 1936 nach langer Parkinson-Krankheit. ^[1] Frida Levy zog nach Berlin zu ihrer Tochter Hanna Herz und deren Ehemann Walter um, die dann beide wegen <i>staatsfeindlicher Bestrebungen</i> zu mehreren Jahren Zuchthaus verurteilt wurden. Levys andere drei Kinder lebten bereits in Palästina und Schweden. Mit ihrer Tochter Hanna und ihrem Schwiegersohn Walter korrespondierte sie und hielt damit Kontakt zur Außenwelt, da Gefangene nur Angehörigen schreiben durften. In Kenntnis der Gefahr und mit Rücksicht auf Hanna und Walter Herz kehrte Frida nach einem Besuch ihrer Töchter in Palästina 1938 nach Berlin zurück. Nach Freilassung im Frühjahr 1939 emigrierte Hanna Herz nach Schweden, jedoch wurde ihr Mann Walter in ein Konzentrationslager deportiert und dort ermordet. Frida Levy wollte weder auswandern, noch sich verstecken oder Suizid begehen. Sie wurde am 25. Januar 1942 nach Riga deportiert und kam dort unter ungeklärten Umständen ums Leben.	DEUWI.JÜDI.WOILPE

	Robert Ransenberg 1876-1945 3 8	WP: Gedenktafel Stadtverordnete im Spanischen Bau an Kölner Stadtverordnete , die als Opfer der Nazi- Diktatur für ihre Überzeugung starben	DEUWI.SPD.VL-TREB